



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ein für uns alle arbeitsintensives Jahr geht zu Ende, das vor allem durch die Pandemie stark beeinflusst war. Jedoch können wir auch mit Stolz und Dankbarkeit auf erfolgreiche zwölf Monate zurückblicken: ★

Stolz, weil Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Herausforderungen, vor die uns das Corona-Virus gestellt hat, so voller Energie angenommen und in all unseren Einrichtungen einen so unschätzbaren Dienst für unsere Patienten, Klienten, Bewohner und damit auch für uns alle geleistet haben. Die Fürsorge für Menschen aus christlichem Geist ist der Auftrag und die Mission der Alexianer. Dieser Geist und die damit verbundene besondere Unternehmenskultur der Alexianer werden vor allem durch Sie geprägt.

Nur wenn wir für Patienten, Klienten, Bewohner und Mitarbeiter in einem sich stark wandelnden Gesundheitsmarkt attraktiv bleiben, dazu qualitativ exzellente Leistungen erbringen und gute wirtschaftlichen Ergebnisse anbieten, können wir langfristig als erfolgreicher christlicher Träger im Gesundheitsmarkt bestehen und unserer Mission nachkommen. Dafür bedarf es eines gesunden Wachstums: Wir bündeln Kräfte, nutzen Synergien und stellen den Konzern breiter auf. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse dürfen wir in diesem Jahr rund 9.400 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Klinikum Hochsauerland GmbH, der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper und dem EVK Münster im Verbund der Alexianer-Familie begrüßen.

Auch wenn unsere Regionen übers Jahr verteilt stark mit dem Thema Corona beschäftigt waren, haben wir trotz dieser widrigen Umstände unsere vielfältigen Angebote erweitert, an einer weiteren Digitalisierung unserer Prozesse gearbeitet und vor allem zahlreichen Menschen in unseren Einrichtungen geholfen.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir viel Gesundheit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch. ✕

Herzlichst

Andreas Barthold

Erika Tertilt

Hauptgeschäftsführer



Das EVK Johannesstift Münster im Herzen der Stadt Foto: hoch5

Alexianer GmbH übernimmt Mehrheitsanteile am EVK Johannesstift Münster

MÜNSTER. Nach äußerst konstruktiven und zielführenden Gesprächen zwischen allen Beteiligten haben die Alexianer GmbH und die Valeo-Kliniken GmbH Hamm beschlossen, die Mehrheitsanteile der Evangelisches Krankenhaus Johannesstift Münster gGmbH an die Alexianer zu übertragen. Sofern die Evangelische Kirche von Westfalen zustimmt sowie das Bundeskartellamt die Freigabe erteilt, werden die Alexianer dann Hauptgesellschafter.

Den Beschluss zur Veräußerung der Mehrheitsanteile fasste der Aufsichtsrat der Valeo-Kliniken GmbH (eine evangelische Krankenhausträgersgesellschaft, die neben dem EVK Münster Krankenhäuser in Gronau, Hamm und Lippstadt unterhält) bereits Ende vergangenen Jahres.

In der Folge entschlossen sich auch die übrigen Minderheitsgesellschafter, der Kirchenkreis Münster, das Diakonissenmutterhaus Münster und die Evangelische Krankenhaus Fördergesellschaft

Hamm, ihre Anteile ebenfalls an die Alexianer zu veräußern.

Käufer und Verkäufer sind sich einig darin, dass das Profil des Hauses als Spezialist für Altersmedizin erhalten bleibt und auch die evangelische Krankenhauseelsorge einen festen Platz im Zukunftskonzept haben wird.

„Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und Kollegen und heißen Sie herzlich willkommen“, so Andreas Barthold, Sprecher der Hauptgeschäftsführung der Alexianer GmbH. ✕ (tk)

Erste Ärztliche Direktorenkonferenz der somatischen Kliniken

BENSBERG. Wie so viele Veranstaltungen in diesem Jahr, musste die ursprünglich für Ende August 2020 vorgesehene Jahrestagung der Unternehmensentwicklung Somatik aufgrund der coronabedingten Teilnehmerbegrenzung leider abgesagt werden. Alternativ wurde jedoch – wegen der kleineren Teilnehmerzahl – ein schon lange angedachtes Format realisiert: die Ärztliche Direktorenkonferenz.

Fast vollzählig fanden sich alle Eingeladenen samt der neuen Kolleginnen und Kollegen der Dernbacher Gruppe

Katharina Kasper und des Klinikums Hochsauerland Ende August im Kardinal Schulte Haus in Bensberg ein.

Unter dem Alexianer-Leitspruch „Im Notwendigen die Einheit, im Zweifel die Freiheit, in allem die Liebe!“ zeigte Anne Douven, Ärztliche Referentin Unternehmensentwicklung Somatik, Möglichkeiten und Grenzen sowie Vorteile und Probleme zentraler und dezentraler Strukturen auf und warb für eine intensive Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch.

Mit einer guten Mischung aus Fachvorträgen und Impulsen blieb ausreichend

Zeit für konstruktive Diskussionen, für den persönlichen Austausch und gute Gespräche. Natürlich auf Abstand.

Besonders intensiv wurde über die Verantwortung als Mitarbeiter der Alexianer in Bezug auf das Thema „An der Seite des Lebens – Positionierung zum assistierten Suizid“ gesprochen. Zum Abschluss der Tagung informierte Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder, umfassend über das Alexianer-Strategieprojekt 2025 und stellte sich den Fragen der Ärztlichen Direktoren. Das Fazit der Teilnehmer: sehr gut, empfehlenswert und unbedingt im nächsten Jahr zu wiederholen! ✕

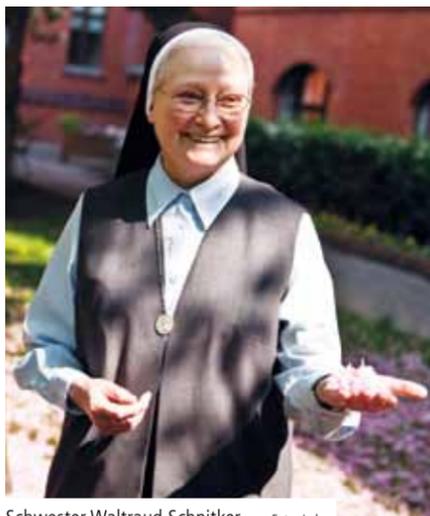
Anne Douven
Ärztliche Referentin

Unternehmensentwicklung Somatik, Alexianer GmbH

Verabschiedung von Oberin M. Waltraud Schnitker

BERLIN. Am 31. September 2020 endete die Amtszeit der Konvent- und Hausoberin Schwester M. Waltraud Schnitker. Zur würdigen Verabschiedung fand am 14. September ein Open-Air-Hausgemeinschaftsgottesdienst statt.

Geboren wurde Waltraud Schnitker 1937 in Rheda-Wiedenbrück, Kreis Gütersloh. Während ihrer Ausbildung zur Krankenschwester von 1955 bis 1957 hatte sie erstmals Kontakt zu den barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus und entschied sich 1959 für das Leben in



Schwester Waltraud Schnitker Foto: Lohe

einer Ordensgemeinschaft. Ab den 70er-Jahren leitete Schwester Waltraud 20 Jahre eine Pflegeschule in Hamburg, bis sie 1993 nach Berlin ins St. Hedwig-Krankenhaus delegiert wurde. Inzwischen 83-jährig und nach 18 Jahren Amtszeit als Konvent- und Hausoberin heißt es nun, Abschied zu nehmen, da sie in der Sophienstiftung im Saarland gebraucht wird.

Mit einer Geschichte über das Abenteuer eines kleinen Engels rührte Prälat Dr. Stefan Dybowski nicht

nur Schwester Waltrauds Herz. Die Gottesdienstbesucher zeigten sich ergriffen, wie ein scheinbar armseliges Geschenk für das Christkind zum Stern von Bethlehem wird.

Mit Wehmut verabschiedete sich Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe von seiner „Mutter Oberin“ und wünschte ihr einen guten Start für den neuen Aufbruch. In seiner Abschiedsrede zeigte er sich beeindruckt von dem gelebten Gebot des Gehorsams, der besonderen Form der Hingabe, dem Gottvertrauen und einer großen Liebe. ✕ (stm)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
8. Jahrgang, 4. Quartal 2020

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:

Aachen: Manuela Wetzl (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürhrke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

11.120 Exemplare

Kölner Oberbürgermeisterin bedankte sich bei ZenE-Team

KÖLN. Anlässlich des dritten ZenE-Fachtages bedankte sich Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker beim Team des Zentrums für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE) für dessen Arbeit zur Betreuung von Menschen nach Schlaganfällen und Verkehrsunfällen.

„Als ich als Dezernentin in Köln begann, gab es dieses wichtige Angebot noch nicht. Ich bin sehr froh, dass Sie sich mit Ihrer Expertise um Betroffene und Angehörige kümmern“, betonte die gerade frisch wiedergewählte Kommunalpolitikerin.

Auf dem dritten ZenE-Fachtag ging es speziell um die noch engere Ver-



Oberbürgermeisterin Henriette Reker (r.) im Gespräch mit Ingrid Hilmes (Mitte), Geschäftsführerin der Kämpgen-Stiftung, und Peter Scharfe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Köln GmbH. Mit auf dem Foto: Silke Mertesacker (l.), Geschäftsführerin des Lebenshilfe Köln e.V., und Elke Feuster, Leiterin der Kölner Alexianer-Pflegeeinrichtungen Foto: Volk

netzung von Betroffenen, Angehörigen und Leistungsanbietern zur optimierten Betreuung von Menschen mit erworbenen neurologischen Er-

krankungen etwa nach Schlaganfällen und Verkehrsunfällen. Denn immer noch werden Menschen mit erworbenen neurologischen Erkrankungen mit ihren Bedürfnissen häufig nicht ausreichend in den Pflegeeinrichtungen betreut und in den Hilfesystemen wahrgenommen. Dabei kann man davon ausgehen, dass laut Statistik jährlich etwa 4.790 Menschen im Raum Köln neu eine neurologische Hirnschädigung erleiden.

Jetzt ist es wichtig, dieses Angebot mit vielen Hilfeleistungen in die Regelfinanzierung zu bringen. Bisher ist es eine Gemeinschaftsinitiative der Alexianer Köln und des Lebenshilfe Köln e.V. Sie wird unterstützt von der Aktion Mensch und der Kämpgen Stiftung. ✕ (kv)

Förderung durch die Stiftung

MÜNSTER. Seit 2019 fördert die Stiftung der Alexianerbrüder Maßnahmen zur Förderung des christlichen Profils der Alexianer-Einrichtungen. Insgesamt 150.000 Euro

stehen pro Jahr dafür bereit. Inzwischen haben bereits einige Regionen erfolgreich Anträge gestellt. Hier werden die Maßnahmen kurz vorgestellt:

Anträge können über die Geschäftsführungen bei Dr. Ralf Schupp eingereicht werden. Er unterstützt auch bei der Antragstellung. Die Richtgröße der Fördersumme pro Region liegt bei 15.000 Euro. ✕ (rs)

2019

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH	Besinnungstag für Führungskräfte
St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee	Besinnungstage für Führungskräfte
Alexianer Münster GmbH	Kirchenkabarett mit der Gruppe „3Uneinigkeit“ für Mitarbeitende und Gäste
Alexianer Münster GmbH	Wallfahrt für Bewohner, Beschäftigte und Patienten nach Eggerode
Holding	Alexianer-Schülertag mit rund 200 Teilnehmern
Holding	Geistliches Jahrestreffen

2020

SZ St. Elisabeth Potsdam	Bibelkreis für Mitarbeitende
Seniorenpflegeheime Berlin/Potsdam	Oasentag für Mitarbeitende
Seniorenpflegeheime Berlin/Potsdam	Besinnungstage für Führungskräfte
Ludgeruskliniken Münster	Exerzitien für Mitarbeitende
St. Josef-Krankenhaus Potsdam	Teamrüstzeit für Mitarbeitende in der Palliativmedizin
St. Hedwig Kliniken Berlin	Forschungsprojekt „Religiosität – Ressource und Risiko“
Alexianer Textilpflege Münster	Teamtag für Mitarbeitende

Jürgen Amberg: Abschied in Corona-Zeiten

AACHEN/MÜNSTER. Am 1. August 2020 ist der langjährige Direktor des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen und Koordinator Unternehmensentwicklung Eingliederungs- und Jugendhilfe der Alexianer GmbH Jürgen Amberg aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden. Leider konnte die geplante Verabschiedungsfeier unter Corona-Bedingungen nicht stattfinden.

Fast 30 Jahre lang prägte Jürgen Amberg die Aachener Eingliederungshilfe und gestaltete sie, immer orientiert am Inklusionsgedanken, von der Enthospitalisierung über die Dezentralisierung zur Sozialraumorientierung.

Als Koordinator der Alexianer GmbH brachte er seine Expertise zudem bundesweit in die Weiterentwicklung der Alexianer-Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Sein Wirken hinterlässt Spuren in zahlreichen Arbeitsgremien, Cari-



Jürgen Amberg Foto: Suhan Birgit Nievelstein Foto: Ehling

tas- und Fachverbänden. Derzeit ist Jürgen Amberg auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand noch beratend für die Unternehmensentwicklung Eingliederungshilfe der Alexianer GmbH tätig.

Seine Nachfolge als Direktorin des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen hat Birgit Nievelstein übernommen. Die Diplom-Sozialpädagogin/-Sozialarbeiterin ist seit 2005 bei den Alexianern tätig, seit 2012 war sie Ambergs Stellvertreterin, zuletzt als Direktorin Fachbereich Wohnen. ✓ (mw)

Fachkräftesicherung

Pflegeschool der Christlichen Kliniken Potsdam begrüßt die ersten 52 Azubis



In Vorfreude auf die Potsdamer Azubis v.l.n.r.: Oliver Pommerenke, Annett Wiesner, Andreas Koch, Marcus Ceglarek und N.N. Foto: Stengl

POTSDAM. Mit einem Willkommenssegens in der Oberlinkirche wurden am 1. Oktober 2020 die ersten 52 Azubis begrüßt, die ihre generalistische Pflegeausbildung als Pflegefachmann beziehungsweise Pflegefachfrau in den Christlichen Kliniken Potsdam (CKP) starten.

Der theoretische Unterricht der ersten beiden Klassen findet zunächst in bereits bestehenden Räumlichkeiten auf dem Campus der Oberlin Beruflichen Schulen statt. Im nächs-

ten Jahr wird ein Neubau auf dem Gelände weitere Unterrichtsräume bieten. Im Dezember 2020 schnuppern die Azubis bei ihrem ersten Praxiseinsatz erstmals in den Klinikalltag hinein und lernen die Abläufe in der Oberlinklinik, im St. Josefs-Krankenhaus und im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin kennen.

JEDE PFLEGEFACHKRAFT IST WICHTIG

„Mit eigener Pflegeschule haben wir die Chance, den Fachkräftebedarf im Bereich Pflege und Betreuung für den Potsdamer Klinikverbund abzusichern“, erklärt Andreas Koch, CKP-Geschäftsführer und Vorstand Strategie im Oberlinhaus. „In Zeiten von Pflegenotstand und gerade jetzt mit der Pandemieerfahrung ist jede Pflegefachkraft wichtig. Mit unserem neuen Angebot tragen wir der stetig steigenden Zahl benötigter qualifizierter Fachkräfte Rechnung“, ergänzt CKP- und Alexianer-Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke. ✓ (bs)

Worum geht's ...

... AN WEIHNACHTEN?

Am 25. Dezember eines jeden Jahres feiern die Christen weltweit Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu Christi. Was hat es damit auf sich? Nach christlicher Überzeugung ist Jesus nicht einfach ein besonderer Mensch oder ein göttliches Wesen, das sich auf der Erde eine Weile die Beine vertreten wollte und dazu eine menschliche Gestalt annahm. Solche Vorstellungen gibt es in vielen Religionen. Im Hinduismus beispielsweise wird Krishna als achter Avatar des Gottes Vishnu verehrt. In der griechischen Mythologie nähern sich die olympischen Götter den Sterblichen des Öfteren in Menschengestalt. Das Christentum dagegen verkündigt, dass Gott selbst ein sterblicher Mensch geworden ist. Und zwar ohne aufzuhören, Gott zu sein. Das bedeutet: In Jesus hungert und schläft, leidet und stirbt Gott. Für das menschliche Denken ist diese Vorstellung eine Zumutung oder ein Ärgernis. Der Glaube an die irdische Geburt Gottes fordert die Menschen nämlich dazu auf, zu sehen, was im Grunde nicht zusammenpasst. Der menschengewordene Gott ist wie brennendes Wasser. Aus christlicher Perspektive wird hier jedoch mit dem biblischen Verbot, sich ein Bild von



Gott zu machen, ernst gemacht. Wir dürfen Gott nicht in die Schablonen unseres Denkens und unserer Vorstellungskraft pressen. Weihnachten bezeugt, dass Gott größer ist als wir es uns je vorstellen könnten.

Doch auch jenseits rationaler Spekulation hält Weihnachten eine Botschaft bereit: Gott sieht sich unsere menschlichen Komödien und Tragödien nicht aus der Ferne an. Sondern er wird einer von uns, damit unser irdisches Leben gelingt und wir einmal in Ewigkeit leben.

Heute wird Weihnachten oft als Fest der Liebe und des Friedens bezeichnet und mit Geschenken im Familienkreis gefeiert. Das hat seine Berechtigung. Der Grund des Schenkens ist aus christlicher Sicht, dass Gott uns seinen Sohn schenkt. Die Botschaft Jesu ist in der Tat eine Botschaft des Friedens und der Liebe. Schade wäre es, wenn die fortdauernde säkulare Aneignung des Weihnachtsfestes zu einer Entleerung des christlichen Kerns führen würde: Gott ist Mensch geworden, um unser Schicksal zu wenden. ✓ (rs)

Achte bundesweite Seelsorgekonferenz der Alexianer in Berlin-Weißensee

BERLIN. Konferenz, Austausch und Gespräche: Die Seelsorgekonferenz im Oktober dieses Jahres war – trotz schwieriger Bedingungen durch die Corona-Situation – Anlass für die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Alexianer, im St. Joseph-Krankenhaus zusammenzukommen.

Im Zentrum der diesjährigen Konferenz stand die „Entwicklung von Indikatoren in der Seelsorge“. Das Wort Indikation ist im Gesundheitswesen bekannt. Es bezeichnet den Grund für die Anwendung einer diagnostischen oder therapeutischen Maßnahme im Fall von Krankheit. Dieser Grund muss die Maßnahme rechtfertigen und der Erkrankte muss darüber aufgeklärt sein.

Moderiert von Pfarrer Jochen Wolff aus Köln, erörterten die Seelsorger, wie Indikationen für das Hinzuziehen der Seelsorge aussehen könnten. Solche Indikationen könnten Ärzten, Pflegenden und weiteren Berufsgruppen erkennen helfen, wann die seelsorgliche Begleitung einem Patienten, Bewohner oder Klienten helfen kann und die Hinzunahme der Seelsorge sinnvoll ist. Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn ein Patient trauert, Fragen nach dem Warum und dem Sinn stellt oder sich immer weiter zurückzieht. Auf der Konferenz einigten sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger darauf, zunächst ein Rahmenset zu erarbeiten. Dies wird dann in den Regionen an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. ✓ (jr)

Alexianer Werkstätten erweitern ihr Leistungsangebot in Aachen

AACHEN. Mitten in der historischen Altstadt von Aachen-Kornelimünster und im naturbelassenen Kronenberg erweitern die Alexianer Werkstätten ihr Portfolio: Mit dem Bio-Bauernhof „Maria Haus“ und dem Lebensmittelladen „Onkel Alex“ stehen für aktuell 36 Menschen mit Beeinträchtigung Arbeitsmöglichkeiten im Bereich des Einzelhandels, der Landwirtschaft, der Garten- und Landschaftspflege und Gärtnerei zur Verfügung.

Das Besondere: Die Alexianer Werkstätten sind seit dem 1. August 2020 offiziell als „anderer Leistungsanbieter“ für den Arbeitsbereich aner-

kannt und können damit das Angebot außerhalb der Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung personenzentriert ergänzen.

VIELSCHICHTIGE NEUE ARBEITSPLÄTZE

Die Alexianer Werkstätten können sich mit ihrem erweiterten Angebot in der Städteregion Aachen sehr breit aufstellen und Fördermöglichkeiten in drei Berufsfeldern anbieten: Landwirtin/Landwirt, Gärtnerin/Gärtner sowie Kauffrau und Kaufmann im Einzelhandel. Die dort entstandenen Arbeitsplätze sind vielschichtig. Das Onkel Alex dient nicht nur als Einkaufsstätte,



sondern ist Lebensmittelpunkt und Treffpunkt in der Region zugleich. Hier arbeiten die Beschäftigten in direktem Kundenkontakt, bieten den Lieferservice „Alex bringt's“ an und sind in das gesellschaftliche Leben des Stadtteils eingebunden. Mit dem Lebensmittelladen leisten die Alexianer Werkstätten außerdem einen Beitrag zur lokalen Nahversorgung und stärken damit

eine infrastrukturelle schwache Gegend. Der Bioland-Bauernhof Maria Haus ist ein zertifizierter Bioland-Betrieb mit hofeigenem Bioladen. Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten auf dem Gelände am Gemmenicher Weg unter qualifizierter Anleitung in der Feld- und Gartenarbeit und im hofeigenen und von vielen Aachenern gern genutzten Bioladen. Auf einer acht Hektar großen Fläche werden regionales Gemüse angebaut und unter anderem rund 450 Hühner in mobilen Hühnerställen versorgt. Auf dem weitläufigen Gelände gibt es zudem weitere Angebote der Alexianer Aachen GmbH in verschiedenen Gebäuden: eine Wohneinrichtung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, Mietapartments, das Ambulant Betreute Wohnen sowie eine Holz- und Metallwerkstatt. ✗ (vw)



V.l.n.r.: Dirk Triphaus (Leiter Arbeitstherapie und Tagesstruktur), Bärbel Fischer (Sozialarbeiterin), Herbert Bechlarz-Jansen (Koch) und Denise Lohschelder (Kordinatorin Tagesstruktur) präsentieren die Alexianer-Mehrwegbecher an der Theke der Begegnungsstätte Maria Haus
Foto: Wetzlar

AACHEN. Im Juni 2019 informierte die Alexianer Agamus GmbH über die Einführung des Alexianer-Mehrwegbechers in allen von Agamus geführten Cafeterien. Dank der Veröffentlichung im Intranet lasen auch die Alexianer in Aachen die Meldung.

Hier gab es bislang einen neutral weißen Mehrwegbecher im Café Sozial-

Weg mit dem Müll!

punkt, das die Alexianer als tagesstrukturierende und arbeitstherapeutische Maßnahme in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen (KatHO) an der KatHO betreiben.

Für ihre weiteren gastronomischen Angebote wünschte sich die Alexianer Aachen GmbH Becher im Alexianer-Design. Einen Anruf bei Agamus Berlin später war schnell klar, dass Aachen die von Agamus entwickelten Becher ebenfalls einsetzen kann. Coronabedingt verschob sich die Einführung. Doch seit August 2020 gibt es die Alexianer-Mehrwegbecher jetzt auch im Café Kontakt, im Kiosk Klosterstube und in der Begegnungsstätte Maria Haus der Alexianer in Aachen,

coronabedingt derzeit vorwiegend für Mitarbeitende und Klienten.

Ergotherapeutin Denise Lohschelder, die mit ihrer Kollegin, Sozialarbeiterin Bärbel Fischer, im Dienst der Umwelt schon die Mehrwegbecher an der KatHO einführt, berichtet: „Wir haben im Übergang noch vorübergehend Einwegbecher angeboten, damit sich alle auf die Veränderung einstellen konnten. Unser Ziel ist aber klar, Getränke zum Mitnehmen nur noch in den neuen Mehrwegbechern auszugeben. Das funktioniert ganz einfach in unserem praktischen Pfandsystem.“

„Dankeschön“ sagen die Aachener Alexianer für die unkomplizierte Unterstützung durch Agamus Berlin! ✗ (mw)

Wir swapfietsen jetzt



Überall in Münster sieht man die markanten Fahrräder mit dem blauen Vorderradreifen
Foto: Sollwedel

MÜNSTER. In Münster kennt sie jeder, die Fahrräder mit den blauen Vorderreifen. „Swapfiets“ heißt die niederländische Firma, die hinter diesem neuen Konzept des Fahrrad-Abos steht.

Das Clemenshospital und die Raphaelsklinik bieten seit September 2020 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, kostenlos mit den angesagten Rädern zwischen den beiden Standorten zu pendeln.

Die Steuergruppe „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ hat damit gleich „drei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“, wie Britta Fricke erklärt. „Zum einen besteht jetzt die Möglichkeit, die kurze Strecke zwischen den beiden Standorten bequem mit einem Sieben-Gänge-Rad und ohne Parkplatzsuche oder Weltreise mit dem Bus zurückzulegen. Zum anderen können wir durch die Bewegung an der frischen Luft etwas Gutes für die Gesundheit tun und nicht zuletzt noch die Umwelt durch weniger CO₂-Ausstoß schonen.“ ✗ (mb)

Auch während der Pandemie werden Kinder geboren

MÜNSTER. Die aktuellen Corona-Beschränkungen machen auch vor der Geburtshilfe nicht halt.

Manche Mütter schätzen die neuen Regeln sogar: „Einige Mütter sind glücklich darüber, dass der Besuch reduziert ist und sie dadurch mehr Ruhe und Zeit für das Neugeborene haben“, berichtet Dr. Rüdiger Langenberg, Chefarzt der Frauenklinik des Clemenshospitals. Der Partner kann während der Geburt und auch



Der kleine Felix Berkemeier schlummert, während sich seine Eltern Christina und Moritz auf der Kinderintensivstation zusammen mit Dr. Rüdiger Langenberg (r.) darum kümmern, dass es dem Neugeborenen an nichts fehlt
Foto: Bührke

anschließend auf der Station immer anwesend sein. „Denn selbst in der Pandemie darf der Aufbau der Bindung nicht hintenanstehen“, sagt Langenberg und fährt fort: „Durch die Ruhe auf der Station und im Zimmer fällt vielen Frauen der Beginn des Stillens leichter. Auch das Bonding, also die enge Bindung zwischen Mutter und Kind, gelingt so sehr gut.“

Auf der Internetseite des Clemenshospitals finden zukünftige Eltern viele Informationen über die Besonderheiten einer Entbindung während der Pandemie. ✗ (mb)

Wir miteinander

Deutschland zu Gast in Potsdam

POTSDAM. 2020 ist ohne Zweifel ein besonderes Jahr: das von Corona und Hygienevorschriften, aber auch das 30. der deutschen Einheit. Potsdam hatte sich auf ein rauschendes Bürgerfest mit bunten Festmeilen und tollen Konzerten, mit Menschen aus Brandenburg, Deutschland, Europa und der ganzen Welt gefreut, die gemeinsam die Freiheit, die Vielfalt und die Demokratie feiern.

Aber in Zeiten von Physical Distancing entschieden sich die Organisatoren für einen verantwortungsvolleren Weg: Brandenburgs Landeshauptstadt Potsdam wurde in eine weiträumige Ausstellung unter freiem Himmel verwandelt.

EINHEITS-EXPO STATT BÜRGERFEST

Unter dem Motto „30 Jahre – 30 Tage – 30 x Deutschland“ präsentierten sich Bundesländer, Verfassungsorgane, die Kommission „30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit“ und weitere Partner mit Installationen, Exponaten oder wandlungsfähigen „City-Cubes“. So wurde die ohnehin sehenswerte UNESCO-Welterbe-Stadt auf einen Schlag um 30 Attraktionen reicher.

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten, der offizielle Festakt am 3. Oktober 2020, wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst aus der katholischen Propsteikirche St. Peter und Paul eröffnet. Anwesend waren unter



Die Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung fielen in eine außergewöhnliche Zeit. Das Land ringt mit den Auswirkungen der Corona-Krise
Foto: Bundesregierung/Plambeck

anderem Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Bundesratsvorsitzender Dr. Dietmar Woidke, die Mi-

nisterpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Länder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerdelegationen aus den 16 Bundesländern. ✕ (bs)

Studieren bei den Alexianern

Bildungspartnerschaft mit IUBH gestartet



Ronja Nolte und Aran Taheri studieren Soziale Arbeit an der IUBH und bei den Alexianern
Foto: Hagemann

MÜNSTER. Es ist Ronja Nolttes erster Tag als duale Studentin in der Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Die 20-Jährige studiert an der IUBH Internationale Hochschule Soziale Arbeit. Das Besondere: Sie kombiniert schon im Studium Theorie und Praxis.

Drei Tage in der Woche arbeitet sie in der Klinik, zwei Tage geht sie zur Uni. Nach dem Bundesfreiwilligendienst in einer Kita war ihr klar, dass sie Soziale Arbeit studieren möchte. „Man kann viel über Menschen und die Gesellschaft lernen und nach dem Studium stehen einem viele Türen offen“, sagt sie. Im Internet ist sie auf das Angebot der IUBH gestoßen – genau wie Aran Taheri. Er ist schon seit einem Semester dabei. Sein Studienstart fiel mitten in die Corona-Zeit, trotzdem fühlt er sich gut betreut. „Ich kann mich jederzeit an die Kolleginnen und Kollegen wenden, wenn ich Fragen habe.“

Und auch das Lernen für die Uni kriegt er mit seinen drei Arbeitstagen in der Klinik gut unter einen Hut. Die beiden Studierenden sind sich sicher: „Von der Praxiserfahrung können wir später profitieren.“ Genauso wie die Don Bosco Klinik, die die beiden Nachwuchskräfte praxisorientiert ausbildet und vielleicht langfristig binden kann. Die IUBH bietet, je nach Lebensabschnitt und -situation, auch berufsbegleitende Studienprogramme. Die Alexianer haben eine Bildungspartnerschaft mit der IUBH abgeschlossen, durch die Alexianer-Mitarbeitende vergünstigte Konditionen erhalten. ✕ (ih)

Mehr Infos auf: www.iubh.de

Doppelspitze in der Krefelder Regionalgeschäftsführung

KREFELD. Wie bereits berichtet, übernimmt die Alexianer GmbH als Mehrheitsgesellschafterin die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK). Damit einher gehen auch regionale Veränderungen.

Mit dem St. Martinus-Krankenhaus in Düsseldorf-Bilk, in Trägerschaft der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, ergeben sich zukünftig neue Synergien für die Region Krefeld in das Düsseldorfer Einzugsgebiet hinein. Um den neuen Herausforderungen und Chancen dieser Erweiterung gerecht



Michael Wilke (l.) ist seit 2006 in der Verantwortung für die Alexianer Krefeld GmbH. Er lenkt nun im Team mit Matthias Becker (r.) die Geschicke des Unternehmens an der Schnittstelle von Rheinland, Niederrhein und Ruhrgebiet
Fotos: Wiegmann



zu werden, wird die Alexianer Krefeld GmbH zur Unterstützung von einem zusätzlichen Geschäftsführer geleitet. Matthias Becker (44) geht in die Verantwortung neben Michael Wilke (56), der bereits seit 2006 erfolgreich die Regionalgeschäftsführung der Alexianer Krefeld GmbH innehat. Matthias Becker hat langjährige Erfahrung als Krankenhaus-Geschäftsführer im westfälischen Raum. Zuletzt war er Geschäftsführer des Klinikums Rheine mit Mathias-Spital und Jacobi-Krankenhaus. ✕ (fj)

DÜLMEN. Der Neubau des Maria-Ludwig-Stifts in Dülmen ist ein echter Ort zum Wohlfühlen. 57 Clemensschwwestern leben hier seit Oktober 2020 in sechs Wohngruppen mit je zwölf Bewohnerinnen. 57 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl der Ordensschwwestern.

„Der Umzug selbst hat gut geklappt, im Vorfeld gab es allerdings diverse technische Hürden, die genommen werden mussten“, berichtet Christian Lohmann, der die Einrichtung leitet. Auch wenn zwischen Alt- und Neubau nur wenige Meter liegen, sind es seitens der Wohnqualität Welten, die beide trennen. Helle, großzügige Wohnräume mit geräumigen Badezimmern, heimelige Gemeinschaftsbereiche, die liebevoll mit historischen Möbeln eingerichtet sind: „Die Schwestern sollen sich an früher erinnert fühlen, hier stehen keine Möbel aus dem Großmarkt“, betont Lohmann.

In der Kapelle wurde ein großes, farbenfrohes Fenster eingebaut, das die Schwestern bereits aus der alten Kapelle kennen. Beim Umzug haben die Mitarbeiter des Maria-Ludwig-Stifts

Ein Ort zum Wohlfühlen

Maria-Ludwig-Stift bietet Clemensschwwestern eine neue Heimat



Im Maria-Ludwig-Stift findet jede Bewohnerin ihren Lieblingsplatz wie hier am großzügigen Fenster



Die Kapelle wird für die Schwestern auf Hochglanz poliert, das große Fenster kennen die Bewohnerinnen noch aus der alten Kapelle

und von Haus Thomas in Amelsbüren tatkräftig mitgeholfen, doch auch die Schwestern selbst richteten noch vor dem Umzug nach und nach persönlich ihre zukünftigen Zimmer ein. „Das hat den ‚inneren Umzug‘ sehr erleichtert“, wie Schwester Angelique Keukens berichtet, die als Verbindungsschwester im Maria-Ludwig-Stift tätig ist. Gerade der vierköpfige Sozialdienst ist

besonders fantasievoll darin, für Abwechslung zu sorgen: Filmangebote, gemeinsame Spiele, Singkreise oder die beliebten Wunsch-Dir-Was-Tage stehen auf dem Programm. Wenn dann im Frühling der beeindruckende Pizzaofen im Garten wieder seinen Betrieb aufnimmt, steht auch den gemeinsamen Pizzabenden nichts mehr im Weg. ✓ (mb)



Christian Lohmann in einer der geräumigen Gemeinschaftsküchen Fotos: Bührke



Erika Tertilt, Hauptgeschäftsführerin der Alexianer, packt mit an Fotos: Oelck



Gemeinsam viel bewegt – die Aufbereitung der Wege im Alexianer-Garten der Stille am achten Freiwilligentag Münster

Gemeinsames Anpacken im Garten der Stille

Tatkräftige Unterstützung beim achten Freiwilligentag

MÜNSTER. Vier Kubikmeter Dolomitsand, zahlreiche Schubkarren, Schaufeln, Rechen, Haken und eine Walze standen am 19. September 2020 im Garten der Stille schon bereit, als die Freiwilligen vor Ort eintrafen.

Zu den 30 Projekten, bei denen rund 250 Frauen und Männer etwas Sinnvolles für andere tun, gehörte auch die Aktion auf dem Alexianer-

Campus. Und an jenem warmen Spätsommertag wartete eine wirklich schweißtreibende Aufgabe auf die ehrenamtlichen Helfer. Diese krepelten aber direkt die Ärmel hoch und machten sich mit viel Elan an die Arbeit. Nach einer kurzen Begrüßung und Einweisung wurde der Sand verladen und auf die Wege im 500 Quadratmeter großen Bambuslabyrinth, der Kegelschnecke und

im Eingangsbereich verteilt. „Das ist eine Arbeit, für die im Alltag zu wenig Zeit bleibt“, freute sich Ilse Copak, die für die Landschaftsplanung bei den Alexianern zuständig ist. Wenige Stunden später waren alle Löcher ausgebessert und die Wegedecke aufbereitet. Begleitet wurde die Aktion vom Team Fundraising der Alexianer GmbH. ✓ (poe)

Persönliches Miteinander nicht ersetzbar

Tagung Senioren und Pflege als Präsenzveranstaltung

BENSBERG. Im Bensberger Kardinal Schulte Haus fand Anfang Oktober 2020 die diesjährige Tagung der Unternehmensentwicklung Senioren und Pflege statt. Unter strengsten Hygiene- und Sicherheitsvorschriften nahmen rund 70 Fach- und Führungskräfte an der zweitägigen Veranstaltung teil.

Und die verlief schon beim Anblick des großen Tagungssaals anders als in

den Vorjahren: mit weit auseinander gestellten Einzeltischen, vorgezeichneten Wegen und Desinfektionsmittel im Überfluss. Auch das gesellige Beisammensitzen, ob beim Essen oder abends in der hauseigenen „alten Kneipe“, fiel der Pandemie „zum Opfer“. Ein großes Lob an alle Teilnehmer, die sich äußerst diszipliniert an die strengen Regeln und das detailliert ausgearbeitete Hygienekonzept hielten.

Trotzdem war allen Beteiligten anzumerken: Eine Präsenzveranstaltung und damit ein persönliches (auf Abstand) Gegenüberstehen ist durch keine Telefonschleife oder Videokonferenz ersetzbar.

Das Fazit: Unter den gegebenen Umständen war es eine gelungene Veranstaltung mit interessanten Vorträgen und zahlreichen Impulsen zu den Themen Akademisierung der Pflege, Ent-

lastungsleistung für mitpflegende und sorgende Angehörige, Pflegeausbildung, Advance Care Planning (ACP), „Recht auf selbstbestimmtes Sterben“, Digitalisierung und das Recruiting von internationalen Bewerbern. Nach der Tagung ist vor der Tagung: Für 2021 sind die Planungen bereits angelaufen. Schwerpunktmäßig werden neue Einrichtungsmodelle im Fokus stehen. Hier vor allem zum Thema der außerklinischen Intensivpflege und der Neurorehabilitation. Geplant ist die Veranstaltung erneut für den Herbst. Dies in der Hoffnung, sich wieder persönlich und „live“ gegenüberstehend austauschen zu dürfen. ✓ (tk)

NEUE ALEXIANER-REGIONEN: KLINIKUM HOCHSAUERLAND UND DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

ARNSBERG. Mit dem Neubau eines Notfall- und Intensivzentrums rüstet sich das Klinikum Hochsauerland für die Anforderungen der Gesundheitsversorgung der Zukunft. Hier werden 13 notfallversorgende Fachabteilungen sowie rund 50 Intensivbetten, die aktuell über drei Krankenhausstandorte in Arnsberg verteilt sind, an einem Standort zusammengeführt.

ERRICHTUNG DES NOTFALL- UND INTENSIVZENTRUMS SCHREITET TROTZ CORONA GUT VORAN

Die ehemals grüne Wiese hinter dem Klinikum Hochsauerland, Standort Karolinen-Hospital in Arnsberg-Hüsten, ist einer Großbaustelle gewichen. Nach dem ersten Spatenstich am 17. Januar 2020 ging mit der offiziellen Grundsteinlegung am 10. September 2020 der Rohbau und damit die nächste Phase des Neubaus an den Start.

Die Fertigstellung des siebengeschossigen Erweiterungsbaus mit circa

Klinikum Hochsauerland baut Notfall- und Intensivzentrum

11.000 Quadratmetern Nutzfläche sowie die Inbetriebnahme des neuen Notfall- und Intensivzentrums sind für Mitte 2023 geplant.

EINZIGES KRANKENHAUS MIT UMFASSENDER NOTFALLVERSORGUNG IN DER REGION HOCHSAUERLAND

Bisher gibt es in der Region Hochsauerland kein Krankenhaus, das so viele Fachabteilungen und Kompetenzen in sich vereint, dass es damit eine umfassende und spezialisierte Notfallversorgung nach den Kriterien des Gemeinsamen Bundesausschusses ermöglichen kann. Dies wird durch die Zentralisierung am Klinikum Hochsauerland nun geschaffen. Aber nicht nur die Notfallversorgung verbessert sich. Das Klinikum Hochsauerland verfügt zukünftig über eine optimale räumliche Ausstattung an einem zentralen Standort.



V. l. n. r.: Prof. Dr. med. Norbert Roeder, Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums Hochsauerland, Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer Alexianer GmbH, Dr. Christian Gloria, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des Klinikums Hochsauerland, Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung des Klinikums Hochsauerland, Ralf Paul Bittner, Bürgermeister der Stadt Arnsberg, Markus Bieker, Geschäftsführer Klinikum Hochsauerland Infrastruktur GmbH, Pfarrer Stephan Jung, Mitglied des Aufsichtsrates des Klinikums Hochsauerland, haben gemeinsam symbolisch den Grundstein gelegt. Der Neubau ist das bisher größte Einzelbauvorhaben des Klinikums. Foto: Bornkebel

Es entsteht ein moderner Krankenhausbetrieb, der neben einer hochwertigen medizinischen Grund- und Regelversorgung der Bevölkerung auch eine hohe Zahl von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sichert. Zugleich verbessern sich die Arbeitsbedingun-

gen für die Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal. In Zeiten des Fachkräftemangels im ärztlichen Bereich und in der Pflege ist das ein nicht zu unterschätzender Wettbewerbsfaktor. ✕

Richard Bornkebel
Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Klinikum Hochsauerland

Darf ich mich vorstellen: die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper



DERNBACH. Gestatten, ich bin's, die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper. Ich habe diesen Namen erst seit 2013, davor trug ich den Namen „Maria Hilf Gruppe“. Absicht des Wechsels war eine engere Bindung an die Ordensgründerin Katharina Kasper, aus deren Wirken wir bis heute unseren Auftrag ableiten. Mit ihr fing um 1845 alles an, als sie zusammen mit vier Frauen einen Verein gründete, der sich der Pflege von Alten, Kranken und Kindern widmete. Bereits 1848 baute dieser Verein das erste Haus, 1851 ging der Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi daraus hervor.

Über das Alter spricht man ja nicht so gern, darum springe ich direkt in die Gegenwart. Heute bestehe ich aus

über 20 Gesellschaften und Beteiligungen an mehr als 130 Standorten mit circa 6.300 Mitarbeitern. Aber lassen Sie mich, statt von mir, jetzt lieber von meinen Töchtern erzählen: Die beiden größten sind Katharina Kasper ViaNobis und Katharina Kasper ViaSalus.

VIANOBIS UND VIASALUS

Die ViaNobis, wie wir intern sagen, ist ein renommierter Träger zahlreicher Angebote in der Behinderten- und Jugendhilfe, eines Ambulanten Pflegedienstes, einer Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, einer Psychiatrischen Institutsambulanz, mehrerer Tageskliniken, Seniorenheime und Kindertagesstätten. Auf ihrem Klosterhof betreibt sie artgerechte Viehzucht und auf circa 60 Hektar nachhaltigen Ackerbau. Vieles davon wird im dazugehörigen Klosterladen verkauft, der auch eigens hergestellte Backwaren anbietet. Eine Biogasanlage deckt 87 Prozent des Gesamtstrombedarfes

ab. Seinen Anfang nahm das Ganze dank der reisefreudigen Dernbacher Schwestern schon vor über 150 Jahren im kleinen Ort Gangelt, bis heute Geschäftssitz der ViaNobis.

Zu meiner anderen Tochter, der ViaSalus, gehören vier somatische Krankenhäuser inklusive einer Psychiatrischen Tagesklinik, drei Medizinische Versorgungszentren, 13 Seniorenzentren mit Einrichtungen für die Tagespflege sowie mit ambulanten Pflegediensten und dazu ein Hospiz. Eine Schule für Pflegeberufe komplettiert das Portfolio. Die Einrichtungen verteilen sich über drei Bundesländer und manche von ihnen strahlen weit über ihre Standorte hinaus – zum Beispiel mit ihrer Augenheilkunde, der Chirurgie, der Behandlung von Adipositas und Diabetes – durch liebevolle und fachmännische Pflege und herzliche Betreuung oder auch dadurch, dass sie für ihre Region 24 Stunden täglich an 365 Tagen im Jahr Anlaufpunkt für Notfälle sind.

EINE GROSSE FAMILIE

Zu meiner Familie gehören aber noch weitere Töchter. Die Innova Dernbach bietet mit zwei Gesellschaften Service- und Dienstleistungen für Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich an, ist federführend bei der Einführung einer DIN-Norm für Krankenhausreinigung und bildet in ihrem Hygieneinstitut sogar Tatortreiniger aus. Aus-, Fort-, und Weiterbildungen bietet auch unsere Katharina Kasper Akademie an. Ihr Fokus liegt auf Pflege Themen. Dazu bin ich noch Träger zweier Schulen: In der Liebfrauenschule Mülhausen begleiten wir über 1.000 Schüler bis zum Abitur, in der Elisabethenschule Hofheim mehr als 500 Schüler bis zur Mittleren Reife und zukünftig auch bis zum Abitur.

Aber das wäre alles nichts ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in unseren Einrichtungen täglich ihren Dienst leisten – jeder so gut wie er vermag und alle zusammen für diejenigen Menschen, die durch Behinderung, als Besucher, Bewohner, Gäste, Klienten, Kunden, Patienten oder Schüler in unserer Obhut und auf unsere vielfältigen Dienstleistungen angewiesen sind. ✕

Stefan Mattes
Leitung Unternehmenskommunikation & Marketing
Dernbacher Gruppe Katharina Kasper

Psychiatrie und Psychotherapie in der sozialen **Lebenswelt**

BERLIN. Vom 26. bis 28. November 2020 fand der Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) aufgrund der Covid-19-Pandemie erstmalig rein digital statt. Das Leitthema „Psychiatrie und Psychotherapie in der sozialen Lebenswelt“ stand im Fokus diverser kompakter und interaktiver Online-Formate.

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und dem behördlichen Verbot von Großveranstaltungen hatte sich die DGPPN dazu entschieden, den diesjährigen Kongress in den digitalen Raum zu verlegen. Bewährte Formate wie die Lectures, also Vorlesungen, und State-of-the-Art-Symposien wurden digital angeboten und sind über den Kongresszeitraum hinaus als Video-on-Demand abrufbar.

HIGHLIGHTS

Bundesfamilienministerin Franziska Giffey hielt eine Grußbotschaft. Mit dem Psychiater und Psychoanalytiker Otto Kernberg sprach Dr. med. Manfred Lütz, ehemaliger Chefarzt des Alexianer Krankenhauses in Köln,



DGPPN-Kongress digital

Foto: DGPPN/Bürger

über dessen Leben und Wirken. Der Schweizer Psychiater und Psychotherapeut Luc Ciompi informierte über neue Wege des Verstehens und Behandelns von Menschen mit schizophrener Psychose.

E-MENTAL-HEALTH UND DEREN NUTZEN IN ZEITEN DER PANDEMIE

Im Rahmen der Eröffnungspressekonferenz berichtete Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer

St. Joseph-Krankenhauses und DGPPN-Vorstandsmitglied, über den besonderen Nutzen von E-Mental-Health-Angeboten in der Covid-19-Pandemie. Diese ließen sich in begleitete Angebote wie Videosprechstunden und eine Kommunikation per Mail und Chat und nicht begleitete Selbstmanagementprogramme, die sogenannte internetbasierte Psychotherapie, unterscheiden. In Deutschland sei diese bisher eher kritisch gesehen worden, da die leitliniengerechte

psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Patienten und Behandlern benötige, deren Grundlage der unmittelbare persönliche Kontakt sei. Die Corona-Pandemie habe den Einsatz von Videosprechstunden gefördert. „Videotelefonate eröffnen die Chance, die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung von Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen die Praxen nicht regelmäßig aufsuchen können, sicherzustellen. Digitale Anwendungen im Sinne von psychotherapeutischen Interventionen können in unterschiedlichen Therapiephasen eingesetzt werden“, erklärte die Expertin. Allerdings müsse zuvor eine umfassende Diagnostik erfolgen. Die Patientensicherheit in Krisen und die Datensicherheit müssten ebenfalls gewährleistet sein. „Der Einsatz von E-Mental-Health-Angeboten kann die Kontinuität der Versorgung unter den Bedingungen der Pandemie sichern und auch in Zukunft das psychiatrisch-psychotherapeutische Angebot ergänzen“, erklärte Hauth. ✕ (ekbh)

Kick-off-Veranstaltung in Münster

Alexianer und Dernbacher Gruppe Katharina Kasper lernen sich (weiter) kennen

MÜNSTER. Der Integrationsauftakt mit der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper fand am 23. und 24. September 2020 im Hotel am Waserturm in Münster statt.

Ziel dieser Kick-off-Veranstaltung war der allgemeine Austausch und das persönliche Kennenlernen mit Vorstellung der einzelnen Leistungs- und Kompetenzbereiche der Alexianer-Gruppe sowie der Dernbacher Gruppe. Daneben hatten die rund 30 Teilnehmer auch die Möglichkeit, sich über die ersten Ergebnisse aus der strukturierten Integrationsphase zu informieren.

In der Abendveranstaltung ging – unter Berücksichtigung der Hygienemaßnahmen in ungezwungener Atmosphäre der Austausch am Grillbuffet weiter. Am zweiten Tag gab es die Möglichkeit, sich in Schwerpunktarbeitsgruppen auszutauschen und weitere gemeinsame Schritte zu bearbeiten. Zu den Schwerpunktarbeitsgruppen gehörten die Arbeitsgruppen

Seelsorge, Konzerncontrolling, Justizariat, Digitalisierung und Personalmanagement. Der aktuelle Stand der DGKK-Integration wird im wöchentlich stattfindenden Projektmeeting „Akquise & Wachstum“ in der Alexianer-Holding vorgestellt.

POST-MERGER-PHASE

Nach einer Fusion beziehungsweise einer Übernahme von Einrichtungen beginnt die Phase der Integration in die Alexianer-Gruppe (Post-Merger-Phase). Ziel der Post-Merger-Integration (PMI) ist es, die unterschiedlichen Trägerkulturen und -strukturen im Sinne von Synergieeffekten miteinander zu verschmelzen. Die PMI ist ein langwieriger Prozess und braucht gerade in der Anfangszeit ein hohes Maß an Strukturierung und Präsenz am neuen Standort. Das Format einer Kick-off-Veranstaltung bei neuen Trägern in die Alexianer-Familie soll auch in Zukunft eine zentrale Rolle in der Integrationsphase spielen. ✕ (tk)

ALEXIANER AGAMUS TRIFFT DERNBACHER DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT

BERLIN. Schon vor der Kooperation der Alexianer mit der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper lernten sich die Führungskräfte der Alexianer Agamus GmbH und der Dernbacher Dienstleistungsgesellschaft DGKK GmbH auf einem Fachsymposium kennen. Dort erfolgte der Startschuss für einen fachlichen Austausch über die im Entwurf befindliche Norm für Krankenhausreinigung.

Bald im gemeinsamen Alexianer-Bootsitz, wurde die Zusammenarbeit schnell intensiviert: Beim Arbeitstreffen in Berlin standen Themen wie Verpflegung und Gebäudereinigung im Fokus. Beim darauffolgenden Besuch in Dernbach konnten die Agamus-Mitarbeiter das dort praktizierte Reinigungsmodell kennenlernen.

Erfolgreich war dann die anstehende gemeinsame Lebensmittelausschreibung: Das größere Einkaufsvolumen erzielte für beide Gesellschaften bessere Preise. ✕

NACHRUFE

Ihr seid jetzt traurig, aber ich werde euch wiedersehen. Dann wird euer Herz sich freuen, und eure Freude wird euch niemand nehmen.

Johannes 16, 22

- ✦ **Sarah Badakhschi**
Pflege und Medizincontrolling
Krankenhaus Maria-Hilf,
Krefeld
- ✦ **Sascha Speidel**
Gesundheits- und
Krankenpfleger
Krankenhaus Hedwigshöhe,
Berlin
- ✦ **Claudia Neue**
Masseurin, Bademeisterin
St. Hedwig-Krankenhaus,
Berlin

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Kein Thema ist tabu

Georg Edelbrock und Manuel Beisenkötter sind Präventionsbeauftragte

Seit 2013 gibt es bei den Alexianern die sogenannten Präventionsbeauftragten gegen sexuelle Grenzverletzungen. Für die Region Münster sind dies Georg Edelbrock aus dem Team der Seelsorge und Manuel Beisenkötter, Psychologischer Psychotherapeut der Klinik Maria Brunn.

Die Präventionsbeauftragten sind Ansprechpartner in allen Fragen der Vorbeugung von sexuellen Grenzverletzungen. Zudem unterstützen sie die Einrichtungen und Dienste bei der Entwicklung und Durchführung präventiver Maßnahmen. Georg Edelbrock ist zusätzlich „Regionale Vertrauensperson“.

Zu Grenzverletzungen gehören jegliche sexuellen Handlungen, die ohne Einwilligung oder gegen den ausdrücklichen Willen erfolgen. Darunter fallen sexuelle Übergriffe, Machtmissbrauch und Gewalt gegenüber Schutzbefohlenen wie etwa Minderjährigen oder Menschen mit Behinderung aber auch gegenüber Mitarbeitern.

WO FÄNGT GRENZVERLETZUNG AN?

Grenzverletzungen können in jeder Situation entstehen. Bereits das Betreten eines Zimmers ohne anzuklopfen kann eine Grenzverletzung



Georg Edelbrock (l.) und Manuel Beisenkötter sind Präventionsbeauftragte in der Region Münster Foto: Echelmeyer

darstellen. Bei jeder Verletzung muss aber auch abgewogen werden, ob es sich um eine absichtlich erfolgte Verhaltensweise handelt.

Das Arbeiten in Teams oder in Gruppen spielt eine relevante Rolle. „Häufig kommt es zu einem sogenannten ‚Risky Shift‘“, erklärt Manuel Beisenkötter. Das Phänomen bezeichnet die Tendenz von Gruppen, riskantere Entscheidungen zu treffen als eine Einzelperson. Homogene Gruppen, die über einen langen Zeitraum zusammenarbeiten, sind verstärkt von diesem Phänomen betroffen. Es ähnelt einer Art Betriebsblindheit. Das birgt

vor allem Gefahren für das Arbeiten über einen langen Zeitraum mit gleichen Patienten und Bewohnern. Um solchen Gefahren vorzubeugen, bieten die Präventionsbeauftragten und die Sexualpädagogin Christin Moss regelmäßig Schulungen an.

GESCHÜTZTER RAHMEN

Wird eine Grenzverletzung vermutet, ist es wichtig, sich Unterstützung zu holen. Das kann zum Beispiel eine vertraute Person oder auch ein Präventionsbeauftragter sein. Handelt es sich um einen begründeten Verdacht, sollten weitere Schritte eingeleitet werden

– das jedoch nur mit Zustimmung des Hilfesuchenden.

Jeder Bewohner, Patient und Mitarbeiter der Alexianer kann diese Hilfe in Anspruch nehmen. Georg Edelbrock erzählt, dass er häufiger Anfragen erhält: „Sei es nur, um nachzufragen, wie ich eine bestimmte, vermeintlich heikle Situation sehe.“ Beide Ansprechpartner nehmen ihre Aufgabe als Präventionsbeauftragte ernst. Sie tauschen sich regelmäßig mit Dr. Ralf Schupp, Präventionsbeauftragter der Alexianer GmbH, sowie den Beauftragten der anderen Regionen der Alexianer aus.

Gemeinsam haben sie einen Rahmenverhaltenskodex und Handlungsleitfäden entwickelt, in denen das genaue Vorgehen bei sexualisierter Gewalt oder bei einem Verdachtsfall beschrieben sind.

ENTTABUISIEREN

Menschen, die die Hilfestellung der Präventionsbeauftragten in Anspruch nehmen, brauchen Sicherheit. „Als kirchliche Einrichtung sind auch die Alexianer besonders verpflichtet, vor sexuellen Grenzverletzungen zu schützen. Es ist zeitgleich aber auch wichtig, das Thema sexualisierte Gewalt zu enttabuisieren und die Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren“, betont Georg Edelbrock. „Wichtig ist, niemand ist allein mit seinem Problem!“ ✕

Julia Konkol, Praktikantin der Unternehmenskommunikation Alexianer Münster GmbH

Ausbildung im Gastgewerbe hat Zukunft

Alexianer Hotel am Wasserturm als „Top-Ausbildungsbetrieb“ zertifiziert

Als eines der ersten Unternehmen in der Region Münster hat sich das Alexianer Hotel am Wasserturm der Zertifizierung „Top-Ausbildungsbetrieb“ gestellt – und diese direkt erhalten. Renate Dölling, Geschäftsführerin des DEHOGA Westfalen (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband), zeichnete den integrativ geführten Betrieb im Juli 2020 aus. Um das Qualitätssiegel zu erhalten, muss sich das Hotel an zwölf Leitsätzen orientieren; die alle darauf abzielen, den Auszubildenden die bestmögliche Betreuung zu bieten. So sind etwa Einarbeitungszeit, Wertschätzung, Arbeitsklima oder Work-Life-Balance wichtige Bausteine der Ausbildungsanforderungen. In einer

Befragung der Azubis durch den DEHOGA Anfang des Jahres konnten diese ihre Erfahrungen schildern und rückmelden, ob diese zu den Leitsätzen passen. Als Resultat darf sich das Alexianer Hotel am Wasserturm nun „Top-Ausbildungsbetrieb“ nennen. „Berufe in der Gastronomie sind vielseitig und weltweit gefragt. Kaum ein anderes Berufsbild bietet so viele Möglichkeiten“, so Bernd Kerkhoff, Direktor des Hotels am Wasserturm. Darüber hinaus finden in dem Betrieb in Münster-Amelsbüren auch Menschen mit Behinderungen einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz. Insgesamt drei Nachwuchskräfte sind seit Sommer 2020 im Dienst, jedes Lehrjahr ist



Renate Dölling (l.) vom DEHOGA überreicht das Zertifikat an Hoteldirektor Bernd Kerkhoff Foto: Echelmeyer

vertreten. Zusätzlich unterstützt das Unternehmen Studenten der Tourismusbranche. „Eine Ausbildung im Gastgewerbe hat Zukunft“, weiß Kerkhoff. Gleichzeitig hat das Siegel keine unendliche Lebensdauer,

sondern muss alle drei Jahre neu beantragt und zertifiziert werden. So wird sichergestellt, dass den jungen Kollegen dauerhaft eine gute Unterstützung beim Berufseinstieg geboten wird. ✕ (ce)

„Inklusion in die Nachbarschaft ist uns wichtig“

Alexianer-Bewohner beziehen Neubau in der Pater-Kolbe-Straße



Noch etwas kahl im Außenbereich, aber bald komplett mit Leben gefüllt: Die Bewohner beziehen nach und nach den Alexianer-Neubau an der Pater-Kolbe-Straße (v. l.): Christel, Hans, Heinz, Dackel Erwin und Hausleitung Alexandra Knopf
Foto: Echelmeyer

Aus drei mach eins: Einst waren sie die Gruppen Ida, Lucia und Pater-Kolbe, nun sind sie im Maximilian-Kolbe-Haus vereint – insgesamt 21 Bewohner der Alexianer-Einrichtungen haben in den vergangenen Tagen den großzügigen Neubau in Amelsbüren bezogen.

Noch sind kleine Arbeiten im und rund um das Haus zu erledigen, doch dass kein Leerstand mehr herrscht, sondern Leben einzieht, ist deutlich erkennbar.

„Hier ist Platz für meine Christusfiguren. Und ich habe ein eigenes Badezimmer.“ Stolz zeigt Heinz Z. sein neues Zimmer. Der 80-Jährige ist einer der ältesten Bewohner, die in das Maximilian-Kolbe-Haus in Amelsbüren eingezogen sind. „Ich habe alles mit der Kamera festgehalten“, erzählt er. „Vom Rohbau bis heute.“ Der rüstige Rentner, der aufgrund einer geistigen Beeinträchtigung seit Jahrzehnten im Wohnverbund der Alexianer lebt, hat sich sehr auf den Umzug gefreut. Jetzt ist er gespannt auf seine neuen Mitbewohner – einige kennt er bereits, andere kommen neu hinzu.

BUNT GEMISCHT

„Wir sind hier bunt gemischt“, erklärt Hausleiterin Alexandra Knopf. Von 20 bis zu 80 Jahren reiche die Altersspanne der Bewohner. Gemeinsam mit ihrem Stellvertreter Norbert Wienk-Borgert und dem Team koordiniert sie nicht nur den Umzug,

sondern zudem, dass sich alle gut am neuen Ort zurechtfinden. „Auch die drei Teams müssen sich kennenlernen und die neuen Abläufe in dieser großen Wohngruppe etablieren“, weiß sie. Die Bewohner, die allesamt psychische oder geistige Handicaps haben, hätten sich nach anfänglicher Aufregung gut eingelebt. „Das große Haus erlaubt, dass die Menschen nach Interessen oder Alter zusammen auf einer Etage wohnen können“, so Knopf. Eigene Badezimmer, große Wohnküchen oder auch gemütliche Wohnzimmer im Giebel mit hohen Decken und bodentiefen Fenstern sind die besonderen Highlights des Hauses. „Wir kochen oft zusammen“, ergänzt ein Kollege aus dem Team. „Es ist klasse, dass wir dafür jetzt die großen Kochflächen und viel Platz haben. Wir versuchen dabei, den Wünschen der Bewohner nachzukommen.“ Für den Großeinkauf wurde inzwischen eine Lieferlösung gefunden. Selbst wenn noch vieles im Aufbau ist, wie die Grünanlagen und der Garten, so fühlen sich die Bewohner bereits richtig wohl, wie Heinz Z. bestätigt. Auch Besuchshund Dackel Erwin hat sein Plätzchen gefunden, sorgt wie gewohnt für ein Lachen auf den Gesichtern der Alexianer und gewöhnt sich an die neue Türklingel.

„Unser Ziel ist es, dass wir ein schönes Zuhause schaffen, dass wir unsere Leute gut in die Nachbarschaft und vielleicht auch in Vereine integrieren können“, so Alexandra Knopf. ✕ (ce)

Aufgefrischt: Die Homepage der ZfG

Website der Zentralschule nun im Alexianer-Design

Bereits im Januar 2020 bekam die Zentralschule für Gesundheitsberufe (ZfG) in Münster ein neues Logo mit dem Alexianer-Wappen. Seit Oktober 2020 hat nun auch die Homepage der ZfG einen neuen Look. Der Onlineauftritt wurde überarbeitet und durch eine schlankere Navigation benutzerfreundlicher gemacht.

„Unser bisheriges Layout war schon ein wenig in die Jahre gekommen“, sagt Regula Toellner, Schulleiterin der ZfG. Das neue Design orientiert sich stark an den Seiten der Alexianer-Regionen. Die Seiten entsprechen den aktuellen Webdesigntrends und sind vor allem auch an den Bedürfnissen der Nutzer ausgerichtet. Die Menüführung ist übersichtlich und einfach, das Portfolio der Schule auf einem Blick erkennbar. Durch die moderne Gestaltung mit aktuellen Fotos aus dem Schulleben wird das Nutzungserlebnis deutlich aufgewertet.



Die neue Homepage der ZfG ist seit dem 1. Oktober 2020 online
Grafiken: Oelck



Übersichtliche und einfache Menüführung

Die neue Website ist unter der bekannten Adresse www.zfg-muenster.de zu finden. ✕ (poe)

PRÄCHTIGE FARBEN AM MORGENHIMMEL – MILDER OKTOBER 2020 ZEIGTE NATURSCHAUSPIEL

Diesen wunderschönen Sonnenaufgang hat Mitarbeiterin Anja Weberin im diesjährigen Oktober eingefangen! Zu sehen ist der Wasserturm in Blickrichtung Kappenberger Damm, der nicht nur hier vom ersten Sonnenlicht angestrahlt wird, sondern auch von leistungsstarken Strahlern. Diese lassen ihn nachts farbig zur Geltung kommen, wie von der benachbarten Autobahn A1 gut zu erkennen ist. ✕



Foto: Webering

Wikinger und Wortschatztraining

In Münsters wohl kleinster Schule sind die Schüler Täter

Montagmorgen, 8.00 Uhr: Schulbeginn in der Christophorus Klinik in Münster-Amelsbüren. Doch kein aufgeregtes Kindergeschrei ist zu hören, kein Gong erschallt, niemand kippelt mit dem Stuhl. In der Klinik, die eine forensische Psychiatrie ist, sind die Schüler erwachsen. Hier gehen Straftäter, die aufgrund einer psychischen Erkrankung vom Gericht als psychisch krank und deswegen vermindert schuldfähig oder schuldunfähig eingestuft wurden, in den Unterricht.

Lehrkraft Simon Prasse begrüßt seine Schüler mit einem freundlichen „Guten Morgen“. Kurz wird über das Erlebte der vergangenen Tage erzählt, dann beginnt der Unterricht, ganz wie in einer Regelschule. Doch sind im Klassenraum, der auf dem hoch gesicherten Klinikgelände liegt, maximal vier Schüler gleichzeitig. Heute sind es drei. Einer verabschiedet sich nach den ersten 45 Minuten, er hat „Ausgang“. Das heißt, dass er in seiner Therapie so gute Fortschritte gemacht hat, dass er in einer Kleingruppe oder auch einzeln für kurze Zeit das Klinikgelände verlassen darf, um Besorgungen zu machen.

Mit 54 männlichen Patienten, wie die Täter nach ihrer Überstellung in die Klinik bezeichnet werden, ist die Einrichtung eine vergleichsweise kleine Einheit. Doch es gibt eine weitere Besonderheit: Die Patienten sind alleamt intelligenzgemindert und bedürfen besonderer medizinisch-therapeutischer Begleitung.

SOZIALES LERNEN IM MITTELPUNKT

Herr S., der heute Unterricht hat, ist ein junger Mann Anfang 20. Bevor er straffällig wurde, besuchte er eine Gesamtschule, dann eine Schule für geistig Behinderte und machte verschiedene Praktika in Gartenbaubereichen. Das hat ihm Spaß gemacht, doch dann geriet er auf die schiefe Bahn und wurde in die forensische Psychiatrie eingewiesen. An seinem Handgelenk prangt eine große, schicke Uhr, er trägt modische Markenkleidung. Seine Familie unterstützt ihn. Heute stehen für ihn Wortschatzübungen auf dem Programm: Mithilfe eines Lernkontrollsystems für Grundschüler, das bei richtiger Antwort ein harmonisches Muster



Simon Prasse ist Lehrkraft in der Christophorus Schule Fotos: Echelmeyer



Aus Würfelspielen werden Matheaufgaben

anzeigen, stärkt er sein Sprachempfinden. Bei manchen Fragen grübelt er, aber: „Ich bin schon viel fitter geworden“, sagt er.

Simon Prasse, der Sozialpädagoge ist und in der Klinik als Lehrkraft arbeitet, ist immer erfreut, wenn seine Schüler Fortschritte machen, eigene Ideen haben, oder einfach motiviert bleiben, regelmäßig in den Unterricht zu kommen. „Hier geht es nicht in erster Linie um Wissensvermittlung, sondern um soziales Lernen“, betont er. Daher folgen seine Unterrichtseinheiten auch keinem festen Lehrplan, sondern werden an den Schwerpunkten und Interessen der Patienten ausgerichtet. In der Vorwoche hat ein Patient Informationen über Wikinger recherchiert, heute denkt er sich Erweiterungen für ein Gesellschaftsspiel aus – verbunden mit mathematischen Aufgaben. Längst nicht jeder Patient in der Klinik kann lesen und schreiben. Auch das gehört zum Unterricht

dazu: Menschen mit unterschiedlichen Stärken lernen zusammen.

FREIWILLIG ZUM UNTERRICHT

Auf dem Tisch steht ein selbstgebastelter Stifteköcher aus der benachbarten Ergotherapie, die Wände schmücken Lerntafeln über heimische Pflanzen, bedrohte Tiere und das Weltall. Im Regal hat jeder Patient einen Ordner, in dem er seine Materialien sammeln kann. „Einige Patienten kommen besser in der Einzelförderung zurecht“, weiß Prasse, der wie alle Mitarbeiter in der Klinik auch ein Personennotrufgerät am Körper trägt. Wird eine Situation schwierig, kann darüber die Hilfe der Kollegen angefordert werden. Das Gerät hat Prasse noch nie benutzen müssen: „Die Patienten kommen freiwillig in die Schule, die Einheiten sind kurz und überfordern sie nicht. In diesem ruhigen Kontext können die Patienten sich und ihre Stimmung gut einschätzen und äußern.“

Ferien gibt es für die derzeit knapp



Die Lerninhalte werden individuell angepasst

20 Patienten, die zur Schule gehen, nicht. Hat Prasse Urlaub, fällt die Schule aus. Auch eine Tafel gibt es in dem kleinen Raum nicht, dafür einen Bildschirm, an den ein Projektor angeschlossen werden kann. Letztes Thema war wieder einmal die Hygiene rund um das Corona-Virus, wie Arbeitsblätter verraten. „Wir bearbeiten auch aktuelle Inhalte“, so Prasse, der in Abstimmung mit dem ärztlichen und pflegerischen Team beispielsweise Ausgänge der Patienten vorbereitet: Er trainiert den Umgang mit Geld, hilft, ein Gespür für teure und günstige Dinge zu entwickeln oder übt, die Uhr zu lesen.

PATIENTENSTÄRKEN GEFÖRDERT

„In unserer Schule kann man keine Abschlüsse machen, aber dafür sind wir ein sehr durchlässiges System und können die Patienten optimal hinsichtlich ihrer Stärken fördern“, erklärt der 37-Jährige, der sich über jeden kleinen Erfolg seiner Schüler freut.

9.45 Uhr: Die Schulstunde ist vorbei, die nächste Kleingruppe wartet. Herr S. und seine Mitschüler verlassen den Klassenraum. Der Gedanke an Normalität geht wieder etwas verloren, wenn „abgescannt“ wird. Ein Vorgang wie in der Sicherheitsschleuse am Flughafen: Hat niemand eine Schere mitgenommen? Fehlt ein spitzer Gegenstand?

Simon Prasse verabschiedet seine Schüler. Zwar notiert er Besonderheiten im Klassenbuch sowie im medizinischen Dokumentationssystem, aber dennoch: „Die Patienten erleben die Zeit im Unterricht als ‚neutrale‘ Zeit, in der sie nicht unmittelbar begutachtet werden“, sagt er.

Hausaufgaben gibt es heute nicht, für Herrn S. stehen jetzt noch Gartenarbeit und dann Sport auf dem Programm. 10.00 Uhr: Noch schnell eine rauchen, dann ist der Schultag für heute zu Ende. Bis Donnerstag! ✕ (ce)

Eine Schwalbe macht doch den Sommer!

Manuel Nettels fährt den beliebten DDR-Roller



Manuel Nettels auf seiner Schwalbe

Foto: Koch

Keine Flügel, dafür Pedale. Keinen Schnabel, dafür einen Auspuff – die Schwalbe, die Manuel Nettels sein Eigen nennt, ist nicht aus der Vogelkunde, sondern aus der Werkstatt.

Es steckt eine kleine Leidenschaft dahinter, wenn Manuel Nettels mit seinem Retro-Roller zur Arbeit düst: „Bei schönem Wetter fahre ich meine Schwalbe aus“, lacht der Mitarbeiter aus der Personalabteilung der Alexi-

aner in Münster. Die „billardgrüne“ Lady ist ein echtes Liehaberobjekt. Im Simson-Werk in Thüringen wurde ab 1958 rund eine Million der flotten Roller hergestellt, dennoch haben die kleinen Flitzer, die bis zu 60 Stundenkilometer schnell werden können, viele Freunde und einen gewissen Wert. Mit einer Ausnahmeregelung dürfen sie mit einem Versicherungskennzeichen zulassungsfrei gefahren werden und sind damit in der Unterhaltung ein echter Schnapper.

LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

„Wenn ich für sechs Euro tanke, komme ich rund 220 Kilometer weit“, erzählt Manuel Nettels, der nicht nur den sommerlichen Weg zur Arbeit mit der Schwalbe absolviert, sondern gern auch in seiner münsterländischen Heimat durch die Baumberge fährt.

„Ich musste allerdings erst richtig fahren lernen“, erzählt er, bei dem es erst Liebe auf den zweiten Blick war: „Ich bin selbst kein ‚Schrauber‘, sondern ein Bekannter hat die Schwalbe in einer Scheune in Ostdeutschland entdeckt.“ Baujahr 1980, etwas verstaubt, reparaturbedürftig, so stand sie da. Aber mit der entsprechenden Kosmetik des technisch versierten Bekannten wurde aus dem etwas flügelahmen Fahrzeug schnell wieder ein stolzer Vogel.

Seit fünf Jahren fährt der Personaler das Kultobjekt, auf das er oft angesprochen wird: „Einmal stand ich an der Ampel und konnte nicht mehr weiter, etwas war kaputtgegangen. Drei oder vier Leute haben angehalten und gefragt, ob sie mir helfen könnten“, erinnert er sich an eine Begebenheit. Inzwischen kann er kleine Dinge selbst reparieren, etwa Zündkerzen austauschen. Von wegen eine Schwalbe macht noch keinen Sommer: Für Manuel Nettels gehört schon eine Schwalbe zum Sommer! ✕ (ce)

„Manchmal fahre ich sogar extra Umwege“

Alexianer-Team erfolgreich bei Aktion „Stadtradeln“ in Münster



Die drei besten Radler des Alexianer-Teams wurden von Gisela Stepniak (r.) ausgezeichnet. V. l.: Sabine Siegel, Martin Albrecht und Katja Bach

Foto: Moewius

Insgesamt 342 Teams sind im Zeitraum vom 5. bis 25. August 2020 für mehr Radfreundlichkeit, Klimaschutz und Lebensqualität privat und beruflich in Münster mit dem Fahrrad gefahren. Das spontan entstandene Team „Alexradelt“ der Alexianer-Mitarbeiter hat mit 17.403 Kilometern den achten Platz in der Stadt Münster belegt und damit 2.558 Kilogramm CO₂ eingespart. Diese drei Radler stachen dabei besonders hervor: Sabine Siegel (Hausambulanz) fuhr insgesamt 729,6 Kilometer, Katja Bach (Wohnbereichsleitung) 1.273 Kilometer und Martin Albrecht (Buchhaltung) radelte überragende 2.760,5 Kilometer. Alle drei glänzten mit einer außerordentlich sportlichen Leistung und wurden dafür von Gisela Stepniak vom Team Gesundheit mit

nützlichem Fahrradzubehör beschenkt. „Dies ist ein noch größerer Ansporn“, sagt Martin Albrecht, der bei Wind und Wetter und auch nachts täglich mindestens 20 Kilometer mit seinem Trekking-Bike fährt. Zu Trainingszwecken radelt der Buchhalter sogar extra Umwege, sodass sich die Strecke dann auch mal um das Dreifache verlängert. Jährlich kommt er auf fast 16.000 Kilometer. „Mir macht es einfach Spaß und die Anstrengungen lohnen sich. Ich kann meine Leistungen wirklich spüren“, betont Albrecht, der ursprünglich Marathonläufer werden wollte. Aus gesundheitlichen Gründen entschied er sich aber für das Fahrradfahren und legte sich 2013 sein erstes richtiges Bike zu. Daraus entstand seine große Leidenschaft, für die er sogar dem jahrelangen Rauchen abschwor. In der Gesamtwertung der Stadt Münster wurde Albrecht zusätzlich mit dem zweiten Platz geehrt. Insgesamt 46 Teilnehmer haben bei „Alexradelt“ mitgemacht. Im kommenden Jahr, verspricht Gisela Stepniak, soll das Team langfristiger vorbereitet werden. „So haben noch mehr Mitarbeiter die Möglichkeit mitzuradeln.“ ✕

Julia Konkol und Lea Wienecke
Praktikantinnen der Unternehmenskommunikation
Alexianer Münster GmbH

Die Quartalszahl ...

... ist die 22.000!



Marie Cermáková und Andrea Hesselmann (v. l.) in der Alexianer-Schneiderei

Foto: Konkol

22.000 Meter Gummiband wurden von der hauseigenen Schneiderei in Mundschutzmasken in der Corona-Krise verarbeitet. Das sind über 200 aneinandergereihte Fußballfelder.

Die Mitarbeiterinnen aus der Schneiderei erhielten direkt zu Beginn der Krise den Auftrag, Masken für Mitarbeiter und Bewohner der Alexianer-Einrichtungen, vor allem für die Pflegebereiche, zu nähen. Die fleißigen Schneiderinnen fertigten in Rekordzeit mehrere Tausend Masken, die dann von der Pflegedirektion auf die einzelnen Einrichtungen verteilt wurden. Die Produktion der Masken hatte Priorität, alles andere musste ruhen, weshalb sie tatkräftige Unter-

stützung von freiwilligen Helfern bekamen. „Das war ein richtiges Miteinander und Füreinander, das war wirklich schön“, betonte Andrea Hesselmann, die gemeinsam mit Marie Cermáková und Sabine Schwack in der Schneiderei tätig ist. Der Bedarf an Masken war so hoch, dass der Vorrat an Gummiband schnell aufgebraucht war und auf andere Materialien zurückgegriffen werden musste. ✕

Julia Konkol und Lea Wienecke
Praktikantinnen der Unternehmenskommunikation
Alexianer Münster GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Münster GmbH
Stephan Dransfeld (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-20111
E-Mail: s.dransfeld@alexianer.de
8. Jahrgang, 4. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Carmen Echelmeyer (ce)
Telefon: (02501) 966-20261
E-Mail: c.echelmeyer@alexianer.de
Redaktion: Petra Oelck (poe)